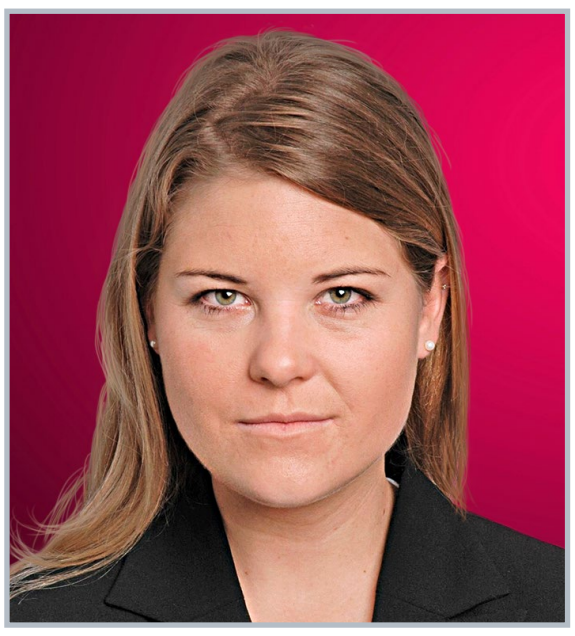
Philippe Hertig redet Klartext
Der Executive Searcher von Egon Zehnder plädiert für MBA-Horizonterweiterung. Seite 35

Special | MBA



Erfolgreich mit ihrem MBA: Diese Managerinnen haben einen MBA-Abschluss. Details auf den folgenden Seiten.

FOTOS: ZVG (7); PETER FROMMENWILER (1)

Drei Antworten auf eine Frage
Welche Schule ist die beste für mich? Drei renommierte Rankings helfen weiter – sind aber uneinheitlich.
SEITE 36

Alumni-Netzwerke sind gefordert
Die Agenden der jungen MBAler sind randvoll – da müssen sich die Ehemaligen-Vereine etwas einfallen lassen.
SEITE 38

Man berechne den «Return on MBA»
Eine MBA-Ausbildung ist teuer. Wie sieht eine Kosten-Nutzen-Rechnung aus? Und die nicht monetären Fakten?
SEITE 39

MBA-Vergleiche zum Anfassen
Die World MBA Tour macht bald in Genf und Zürich Halt – eine gute Ergänzung zur Online-Suche im Netz der Netze.
SEITE 42

Es droht die «Drittklass-Falle»
Muss es unbedingt eine teure, renommierte MBA-Schmiede sein? Personaler tendieren zu dieser Einschätzung.
SEITE 43

VERANTWORTLICH FÜR DIESEN SPECIAL: ECKHARD BASCHEK

FOTO-PORTFOLIO

Zusammen mit der Journalistin Isabel Steinhoff hat unser Bildredaktor Peter Frommenwiler die von den MBA-Absolventinnen eingesandten Porträtbilder zu einer zusammenhängenden Bildstrecke verarbeitet.

Fotos: eingesandte Bilder

FOTOLIA

Jedem ein passender MBA

Auswahl Die MBA-Ausbildung hat in letzter Zeit viel Kritik einstecken müssen. Inflationär sei sie, man lese die Abkürzung als «Mediocre But Arrogant» (mittelmässig, aber arrogant). Doch die Attraktivität ist ungebrochen.

ISABEL STEINHOFF UND ECKHARD BASCHEK

Seit über hundert Jahren gibt es den MBA schon. Seine eher bescheidenen Anfänge nahm er am Dartmouth College in New Hampshire. Erst mit der Tuck School, die ihren Namen zu Ehren des grosszügigen Spenders erhielt, kam der Stein so richtig ins Rollen. Der MBA erlebte glanzvolle Zeiten, bis heute ranken sich Mythen und Sagen um ihn. Er galt aber auch schon öfter als tot geglaubt beziehungsweise tot geschrieben.

Wer jedoch eine internationale Karriere anstrebt oder seinen Weg an die Spitze beschleunigen will, für den ist und bleibt ein MBA eine sinnvolle Investition. Bei der Auswahl des jeweiligen Programms gilt es jedoch, auf Qualität zu setzen, denn die drei Buchstaben allein reichen heute nicht mehr aus (siehe Seite 43). Zumal der Titel nicht geschützt ist, was die Auswahl eines Programms weiter erschwert.

Die gängigste und auf den ersten Blick einfachste Methode, sich einen Überblick zu verschaffen, stellen sicherlich Rankings dar. Seit Jahren etabliert sind diejenigen von «Financial Times», «Bloomberg Businessweek» und «The Economist». Diese liefern jedoch nicht die exakt gleichen Ergebnisse (siehe Seite 36/37).

Den meisten Rankings gemeinsam ist, dass die Topshots der besten hundert MBA zur Hälfte aus Amerika stammen. Die Namen sind jedermann geläufig: Harvard, Stanford, Wharton. In Europa ist Insead einsame Spitze, laut der «Financial Times» sogar weltweit, gefolgt von den britischen Anbietern Saïd Business School in Oxford und der London Business School. In der internationalen Liga spielen in der Schweiz nur zwei MBA-Anbieter: das Institute for Management Development (IMD) in Lausanne und die Universität St. Gallen. Für die Executive-Version des Master of Business Administration (EMBA) haben sich auch die Universität Zürich, die hierfür mit Yale zusammenarbeitet, und das Programm von Rochester-Bern einen exzellenten Ruf erarbeitet.

Wer nicht streng auf eine internationale Karriere aus ist, der kann auch das stetig wachsende Angebot von Fachhochschulen prüfen, die MBA und MAS mit diversen Vertiefungsrichtungen anbieten. Diese können im nationalen Jobmarkt als Katalysator dienen. Denn die Stärken des MBA liegen in jedem Fall in der Horizonterweiterung für die Teilnehmer. Echte Fallstudien mit praxisnahen Dozenten und erfahrenen Geschäftsleuten zu diskutieren, ist ebenso wertvoll wie der Aufbau eines tragfähigen Netzwerks über die Grenzen des eigenen Unternehmens oder der angestammten Branche hinweg. Diesen Faktor sollte man in jedem Fall in eine Kosten-Nutzen-Abwägung einbeziehen.

Impressum Der Special «MBA» ist eine redaktionelle Eigenbeilage der «Handelszeitung» und Bestandteil der aktuellen Ausgabe.
Herausgeber: Redaktion und Verlag, «Handelszeitung», Ringier Axel Springer Schweiz, 8021 Zürich.

ZVG

Kim Johansson

Schule: Kedge, Business School, Marseille
Art des MBA: MBA in International Management
Abschlussjahr: 2007
Firma: Sales Ahead
Funktion: Founder and CEO

Wie ich vom MBA profitiert habe und wohin er mich beruflich oder persönlich gebracht hat:
Ein internationales Netzwerk, eine andere wirtschaftliche Sichtweise und ein vertieftes multikulturelles Verständnis.

Argumente für Interessenten

MBA-Schulen Angebote gibt es zuhauf. Doch was spricht für welches, und für wen eignen sie sich? Das sagen führende Marktteilnehmer.

DENISE WEISFLOG

Wer über einen Hochschulabschluss in nichtwirtschaftlichen Fächern verfügt, bereits Führungserfahrung gesammelt hat und die Karriereleiter eine Stufe höher steigt, kommt an den Punkt, an dem er einen Master of Business Administration (MBA) in Betracht zieht. Sich nur schon im Schweizer Angebotsdschungel zurechtzufinden, ist alles andere als leicht. Die Programme unterscheiden sich in Dauer, Preis, Ausrichtung und Vertiefung. Bei der Wahl der passenden Weiterbildung sollte man jedoch auch Faktoren wie die eigene Persönlichkeit und Motivation in Betracht ziehen.

Rochester-Bern: EMBA und MBA

Seit 1995 bietet die Universität Bern den Rochester-Bern Executive MBA an. Das internationale General-Management-Programm richtet sich an Führungskräfte aus ganz unterschiedlichen Branchen. Zu den Teilnehmenden gehören Manager, Ingenieure, Ärzte, Banker, Historiker, Unternehmer oder Marketingexperten. «Um von einem EMBA wirklich profitieren zu können, sollte man einige Jahre Management-Erfahrung mitbringen», sagt Petra Jörg, CEO des Rochester-Bern Executive Program. Nur so sei es möglich, das Gelernte im richtigen Kontext zu sehen und zu verstehen. Zudem sollten die Erkenntnisse aus dem EMBA direkt in die Praxis umgesetzt werden können. Auch dies sei in einer Führungsposition besser möglich. «Der Zeitpunkt für einen EMBA ist dann da, wenn man auf dem Weg zu einer noch verantwortungsvolleren Position ist», erklärt Jörg.

Zu den Soft Factors, die Kandidaten laut Jörg mitbringen müssen, gehören Neugier (um trotz erfolgreicher Karriere den Aufwand für einen EMBA auf sich zu nehmen), Ausdauer (um den EMBA in einem ausgefüllten Berufsleben zu bewältigen), Fokus (um Beruf und Privatleben unter einen Hut zu bringen), Mut (um das Gelernte im Unternehmen umzusetzen) und Team-Spirit (denn Einzelkämpfer hätten auch mit EMBA keinen Erfolg). Und welche Faktoren sprechen für das Rochester-Bern-Programm? «Das Besondere an unserem EMBA sind die ausgezeichnete Abstimmung der einzelnen Kurse, die konsequente Anwendung des Gelernten und der Mix von Teilnehmern und Dozenten», sagt Jörg. Belohnt wird das Studium mit zwei Diplomen: dem MBA der University of Rochester (USA) und dem EMBA der Universität Bern.

Dauer: 18 Monate
Kosten: 63 000 Franken

Strathclyde: Neun Orte, ein Kurs

Vor fünfzig Jahren lancierte die schottische Universität Strathclyde einen MBA in Glasgow, in Zürich wird er seit zwanzig Jahren berufsbegleitend durchgeführt. Der Schwerpunkt des Programms liegt auf der strategischen Unternehmensführung. Auch Direktorin Claudia Schmid-Schönbein betont, es brauche einige Jahre Management-Erfahrung, um aus einer solchen Weiterbildung Nutzen zu ziehen. Auch sollten Kandidaten es schätzen, in einem sehr heterogenen Umfeld zu studieren, da die Klassen sehr international zusammengesetzt seien und die Teilnehmer aus ganz unterschiedlichen Industrien kämen. «Neben dem beruflichen Rucksack und der Lust, ausserhalb der gewohnten Pfade Neues zu erfahren, sollte man zudem offen für alternative Lösungsansätze sein», sagt Schmid-Schönbein.

Das internationale Programm, das auf Englisch durchgeführt wird, ist flexibel und kann in zwei bis maximal fünf Jahren absolviert werden. Dies bei gleichbleibender Studiengebühr. Wie Schmid-Schönbein erklärt, gibt es neben dem Hauptcampus Glasgow und dem Standort beim Flughafen Zürich sieben weitere Studienzentren, in Athen, Manama (Bahrein), Abu Dhabi (VAE), Dubai (VAE), Muscat (Oman), Singapur und Kuala Lumpur (Malaysia). «Teilnehmer können Teile ihres Studiums auch an anderen Standorten belegen. Der Strathclyde-MBA wird weltweit identisch unterrichtet, was insbesondere bei beruflichen Wechseln in andere Regionen ein Vorteil ist.»

Dauer: zwei bis fünf Jahre
Kosten: 55 000 Franken

HWZ: Generalist oder Marketeer

An der Hochschule für Wirtschaft Zürich (HWZ) kann sowohl ein Executive MBA in General Management als auch ein Executive MBA in Marketing absolviert werden. Zudem besteht die Möglichkeit zu einem sogenannten Double-Degree-Studium, das mit einer australischen Partneruniversität durchgeführt wird (EMBA und MBA International Business). Wie Peter Statz, Leiter des Bereichs Weiterbildung, erklärt, eignet sich ein EMBA für Führungspersonen, welche über eine solide Vorbildung sowie entsprechende Managementerfahrung verfügen und sich auf die nächsten Karriereschritte vorbereiten wollen. Das Durchschnittsalter der Studierenden liege folglich bei rund vierzig Jahren.

Statz fordert von Kandidaten ein grosses Mass an Neugier und die Bereitschaft zur persönlichen Transformation. «Das bedingt, das eigene Handeln infrage zu stellen. Dazu gehören insbesondere auch das eigene Führungsverständnis und die eigene Routine.» Menschen mit Qualitäten im Bereich Selbstführung und -organisation seien selbstredend im Vorteil.

Als Qualitätsmerkmal der HWZ-Programme nennt Statz die ganzheitlichen, integrierten Studienmodelle, deren Inhalte sorgfältig aufeinander abgestimmt seien. «Dozenten mit ausgewiesener Praxiserfahrung erarbeiten die Inhalte zusammen mit den Studierenden so, dass eine unmittelbare Umsetzung im Arbeitsumfeld möglich ist.» Innovation und Veränderung gestalten seien die zentralen Themen, um ein Unternehmen fit für die Zukunft zu machen. Zusätzlich werde der Thematik Leadership ein grosser Stellenwert beigemessen. Weitere Highlights bilden laut Statz Living Cases und Auslandwochen, die bei allen EMBA integrales Element der Studiengänge sind.

Dauer: 18 Monate
Kosten ab 39 000 Franken

FHNW: Nur noch MBA statt EMBA

Die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) bietet im Gegensatz zu den meisten Schweizer Hochschulen nur noch MBA-Programme an. «Gemäss den Richtlinien des europäischen Qualitätsforums Equal unterscheiden sich EMBA und MBA nicht im Programminhalt, sondern im Umfang und im Ausmass der Praxiserfahrung der Studierenden», sagt Guy Ochsenbein, Leiter der Institute der Hochschule für Wirtschaft FHNW. In der Schweiz würden diese Guidelines häufig etwas salopp angewandt, die FHNW habe sich daher den europäischen Vorgaben angepasst.

Das berufsbegleitende Angebot umfasst den MBA in Cross Cultural Management in Kooperation mit der Edinburgh Business School sowie den MBA FHNW mit Vertiefung in Leadership, Advanced Management, Consulting und Entrepreneurship. Dieser Studiengang wird in Basel, Brugg-Windisch sowie in Vietnam und neu auch in Japan in Kooperation mit Universitäten vor Ort durchgeführt. Laut Ochsenbein müssen Studierende aller Programme die Bereitschaft mitbringen, Theorie zu lernen und den Transfer in die Praxis vorzunehmen, und einen beträchtlichen Zeitaufwand von rund 2200 Arbeitsstunden auf sich zu nehmen. Er hebt vor allem die Internationalität der Weiterbildung hervor. «Im Rahmen des Studiums sind Auslandaufenthalte in Thailand, Vietnam, China und den USA vorgesehen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, in einigen dieser Länder Module zu besuchen.» Zudem verfüge die FHNW über eine langjährige Programmerfahrung und über Dozierende mit langjähriger Führungspraxis in Unternehmungen der Privatwirtschaft.

Dauer: Mindestens zwei Jahre
Kosten: ab 30 000 Franken

ANZEIGE